

# Adorfer Wochenblatt.

## Mittheilungen über örtliche und vaterländische Angelegenheiten. Vierter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post 16 gr. Sächs., bei Beziehung des Blattes durch Botengelegenheit  
12 Gr. Sächs.

N<sup>o</sup> 11.

Erscheint jeden Donnerstag.

15. März 1838.

### Einiges über die Armuth im Voigtlande und deren Ursachen.

(Eingefendet.)

Die Noth der Armen im Voigtlande ist im Laufe dieses Winters bis zu einer gräßlichen Höhe gestiegen, und Jeder, der den Namen „Mensch“ verdient, tritt mit Entsetzen in jene Hütten, deren erbarmungswürdigen Bewohnern Holz und Brot gänzlich mangelt, die mit wenigen Lumpen kaum ihre Blöße decken können. — Mehre Menschen sollen erfroren sein; erfroren im Holzreichen Voigtlande! Und ist das Gräßliche nicht wahr, wahrlich so hat's nur ein Wunder verhütet. —

Wer wohlbekleidet, beim warmen Ofen, am reichbesetzten Tische sitzt, wird zweifelnd lächeln; an die Stelle dieses Lächelns wird kalter Schauer treten, wenn jener Glückliche Muth und Lust besitzt, das Elend in Stadt und Dorf, in Armenhäusern und Hospitälern aufzusuchen. Halbnackt, Zähneklappernd, todenblaß wird ihn eine ausgehungerte Menschenfamilie um Nahrung und Wärme anwimmern.

Hörst Du diese Klagen, Du gibst, was Du kannst, ich glaube es gerne. Belohnt von Deinem Bewußtsein gehst Du von dannen; Du hast eine Thräne getrocknet. Du kannst auch, zufrieden mit diesem Lohne, von dannen gehen, denn den Thränenquell kannst Du nicht verstopfen, die Ursachen der Armuth nicht aufheben, und wenn Du, im Besitze von Millionen, diese den Armen geben, Dich selbst jenem gräßlichen Elende aussetzen wolltest.

Und was, fragst Du, sind diese Ursachen? — Zu den hauptsächlichsten rechne ich folgende:

Im Voigtlande, wie in dem größten Theile des übrigen Deutschlands, darf nicht Jeder, der Talente, Muth und Kraft dazu in sich vereint, ein Fach oder Gewerbe frei erwählen, mit einem andern vertauschen. Die Handels- und Gewerbs-Freiheit ist ein Hirngespinnst müßiger Träumer, sagen unsere weisen Staatsmänner, und wenn auch, wie in Amerika, jene Freiheit zum Glück des Bürgers, zur Stärke des Staats wesentlich beiträgt, so sind doch die Vernunftwidrigen Fesseln des Handels und der liebliche Zunftzwang an 1000 Jahre alt, und was thut's denn da, wenn auch jetzt noch hunderttausend Bürger hungern, um ein Paar hundert zünftige Krämer und Meister bequemer zu ernähren? — Was besteht, ist heilig, drum bestehe es fort!

Als zweite Ursache nenne ich das mittelalterliche, durch einige neuere Gesetze nur leicht erschütterte, Lehnssystem. Tausende von Scheffeln Landes liegen un bebaut oder werden schlecht benutzt, weil sie zu Einem, durch's Lehnssystem für untheilbar erklärten Komplexen gehören. Wird einst jedes Grundstück zum theilbaren Eigenthume, so leben von den Früchten des Bodens, der jetzt ein Paar Schaafse mästet, ganze Familien gut und sorgenfrei.

Zur Noth trägt ferner bei die an wenige Privatpersonen überlassenen Vortheile auf Staatswaldungen. Noch im Laufe des letzten Landtags erklärte das Finanz-Ministerium, daß auch gegen Bezahlung Holz